Zum eidgenössischen Kunststipendium

Autor(en): **G.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 15

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-72717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pu-Konzentration in der Lunge nicht grösser und nicht kleiner ist als im Durchschnitt. Gesundheitliche Schäden konnten nicht festgestellt werden.

Mit diesen Ausführungen soll nicht etwa für ein sorgloses Hantieren mit Plutonium plädiert werden. Es soll damit auch nicht versucht werden, das Pu-Problem zu «verniedlichen». Es ist allen, die mit der Materie vertraut sind, bewusst, dass beim Umgang mit Plutonium Vorsicht am Platze ist. Aber gerade dieses Bewusstsein hat dazu geführt, dass man den Problemkreis «Plutonium» besonders eingehend und gewissenhaft untersuchte und auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse auch wirkungsvolle Vorsichtsmassnahmen traf.

R. A. Leder, in «Bulletin SVA», Nr. 1, 1975

Zum eidgenössischen Kunststipendium

DK 7:376.57

Ergebnis 1975

Anfang des Jahres hat das Eidg. Departement des Innern auf Antrag der Eidg. Kunstkommission 28 Malern und Graphikern, 11 Bildhauern und Objektkünstlern und einer Video-Künstlerin Studienstipendien von 6000 bis 8000 Fr. zugesprochen. Insgesamt hatten 373 Schweizer Künstler und Künstlerinnen Arbeitsproben eingereicht.

Fehlendes Interesse der Architekten?

In früherer Zeit war die Beteiligung am Architekturstipendium im Rahmen des traditionellen eidgenössischen Kunststipendiums zahlenmässig zwar eher schwach, doch qualitativ meist beachtlich [1]). Während der letzten Jahre jedoch ist die Beteiligung der Architekten nach Zahl und Qualität der Arbeiten mehr und mehr gesunken. Sie hat 1975 mit 8 Einsendungen (keinem der Verfasser konnte ein Stipendium erteilt werden), d. h. mit etwa 2 % der gesamten Teilnehmerzahl einen *Tiefstand* erreicht. Dieser mahnt mindestens im Kreise jener zum Aufsehen, denen die Erhaltung einer Institution wertvoll erscheint, die gültige architektonische Leistungen des beruflichen Nachwuchses in unserer Zeit zu fördern ermöglicht.

Es erstaunt, dass die Teilnahme von Architekten allgemein in einem bescheidenen Ausmasse geblieben ist und im besonderen, dass in der gegenwärtigen rezessiven Zeit der Wettbewerb nach Zahl und Ergebnis nur minimal beschickt wurde. Welches sind die Gründe, aus denen dies erklärt werden könnte? Die Frage steht noch offen.

Was ist zu tun?

Das offensichtlich bekundete Desinteresse des Architekten-Nachwuchses bedarf vorerst einer Analyse. Dies allein schon deswegen, um entscheiden zu können, ob das Architekturstipendium in der bisherigen Durchführung noch sinnvoll erscheint. Mit dieser Klärung werden sich die in den beiden eidgenössischen Kunstgremien vertretenen Architekten noch im Laufe dieses Jahres befassen.

Konnte die Bekanntgabe des eidgenössischen Architekturstipendiums die in Betracht kommenden Interessenten erreichen? Hierzu ist festzustellen, dass sowohl aus den öffentlichen Ausschreibungen als auch aus der Publikation der Ergebnisse die Kunststipendien Jahr für Jahr bekanntgemacht werden, dass daraus auch auf die Beteiligungsmöglichkeit der die Zulassungsbedingungen erfüllenden Architekten jeweils geschlossen werden kann, dass das eidgenössische Architektenstipendium pro 1975 im vergangenen Juni gesondert publiziert worden ist, und dass zudem die der Eidg. Kunstkommission und der Eidg. Kommission für angewandte Kunst angehörenden Architekten in ihrem Berufskreise zusätzlich auf das Stipendium aufmerksam gemacht haben.

Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Architekturstipendien nicht wieder belebt werden könnten. Wir *appellieren* in diesem Zusammenhang an die jungen Architekten, aber auch an die Inhaber von Architekturbüros, die solche beschäftigen, das Ihre beizutragen, damit das gegenwärtige Desinteresse der kommenden Architektengeneration überwunden werden kann. Es ist dies nicht zuletzt eine Frage unseres Berufsstandes im öffentlichen Ansehen! *G. R.*

[1]) In der SBZ wurde über die Ergebnisse der Architekturstipendien eingehender (mit Bildern) in folgenden Ausgaben berichtet: 1973, H. 15, S. 1125, 1972, H. 48, S. 25, 1971, H. 15, S. 365, 1967, H. 2, S. 17, 1963, H. 50, S. 885, 1957, H. 45 S. 724.

Zum 60. Geburtstag von Olivier Rambert

DK 92

Mitten in rastloser Tätigkeit vollendet am 14. April 1975 der Delegierte des Verwaltungsrates der Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG, Olivier Rambert, dipl. Bauing. EPFL, sein 60. Lebensjahr.

Der Jubilar, seit seinem Studienabschluss im Jahr 1938 Mitglied des SIA, sammelte seine ersten Berufserfahrungen in verschiedenen Unternehmungen des In- und Auslandes. Ende 1942 trat er in die Dienste der damaligen Bank für elektrische Unternehmungen, heute Elektrowatt AG, wo er vorerst als Projektingenieur für schweizerische und ausländische Wasserkraftanlagen tätig war. Dann wurde er unter anderem Leiter des Teams, dem die Projektierung der Kraftwerkgruppe Mauvoisin, mit der grössten Bogenstaumauer der Welt, anvertraut war. Die aussergewöhnlichen menschlichen, fachlichen und organisatorischen Qualitäten Olivier Ramberts prädestinierten ihn 1965 zum Vorsitzenden der Direktion der durch Verselbständigung der Technischen Abteilung der Elektrowatt AG konstituierten Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG. Heute ist er Delegierter des Verwaltungsrates dieser grössten schweizerischen Ingenieurunternehmung und Leiter des Geschäftsbereichs Engineering der Elektrowatt AG.

Aufgrund seiner Erfahrung auf dem Gebiet der Projektierung und Bauleitung grösster Wasserkraftanlagen, die sich auch in verschiedenen Fachpublikationen niederschlug, wurde er ins Comité National Suisse des Grands Barrages berufen, das er gegenwärtig präsidiert. Daneben gehört er der Commission Internationale des Grands Barrages an, deren Comité des Relations er während Jahren als Vizepräsident verbunden war. Auf nationaler Ebene ist er Mitglied der Kommission für technische Zusammenarbeit des Eidg. Politischen Departementes und Verwaltungsrat verschiede-